Die neue Zeit

Autor(en): **Jacoby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **14 (1919)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-351766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

neller wäre, die Aerzte zu Wächtern unserer Gesundheit zu bestellen, als erst in kranken Tagen an sie zu gelangen und eine möglichst wunderbare Heilung von ihnen zu erwarten. Und, endlich, weiß es nicht, daß, nach der Aussage eines der berühmtesten Medizinprofessoren, die Hälfte aller Krankheiten nicht im Körper, sondern in der Seele ihren Sitz haben und daß nur derjenige Arzt, der seinen Patienten nicht nur als Kranken, sondern auch als Gesunden kennt, der mit seinen Schicksalen, seinem Entwicklungsgang, seinen Kämpfen und Leiden vertraut ist, allein in der Lage ist, zu erkennen, ob es sich im gegebenen Falle um ein seelisches oder körperliches Leiden handelt und ihm den Weg zu weisen nicht nur als Mediziner, sondern auch als Freund und Mensch.

Dr. B. Ostersetzer.

In den Händen der Militärjustiz.

„Doch sag ich kühn euch: sie ist frei!"

Wir leben in einer Demokratie. Wir haben das Referendum, die Initiative, wir sollen noch manches haben, was das Bestehen der Demokratie beweisen soll, es fällt mir nur gerade nichts ein.

Jedenfalls haben wir auch eine Bundesanwaltschaft, ein Militärstrafrecht, Gesetze, die vor Alter grau und staubig geworden sind, so aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Es ist zwar möglich, daß wir darüber noch froh sein können, haben die Herren der Knüppelgarden, die Initianten betreffend Einführung der Schutzhaft, der Ausländerhetze usw., die Möglichkeit Gesetze zu schaffen, würden sie sich kaum bemüßigt fühlen, Besseres zu schaffen — nein noch reaktionärer!

„Soldaten, Arbeiter in Uniform, sollten die Regenten der demokratischen Schweiz zur Wahrung ihrer Klassenvorrechte weiteres Bürgerblut vergießen wollen, so handelt als Freiheitskämpfer, als Arbeiter und Sozialisten und nicht als Volksverräter." Dieser Satz steht auf einem Flugblatt, das der Soldatenverein Zürich verteilen ließ. Etwas ganz Selbstverständliches. Vergießt kein Bruderblut, Soldaten, laßt euch nicht verleiten, auf eure Arbeitskollegen zu schießen. Wegen Verbreitung, Drucklegung und Bestellung dieses Flugblattes sind nun sieben Personen angeklagt und vor dem Territorialgericht 5 zu langer Gefängnishaft verurteilt worden. Der Tatbestand ist einfach, das Flugblatt ist gedruckt worden, Anfang November verteilt und trotzdem hielt man die Angeklagten in langer Untersuchungshaft fest: Jakob Herzog, seit 7. November verhaftet, eine jugendliche Arbeiterin, kaum 18 Jahre alt: Berta Volk, sie wurde beim Verteilen der Flugblätter verhaftet, läßt man ebenfalls monatelang in Haft sitzen und kommt dann für alle sieben Personen zu einer Verurteilung, welche jedes erlaubte Maß überschreitet. Herzog soll das Blatt verfaßt haben, erhält eine Strafe von zehn Monaten Gefängnis, Genosse Loritz hat den Druckauftrag übermittelt, acht Monate Gefängnis, die junge Berta Volk, welche überhaupt nicht wußte was sie tat, sechs Monate Gefängnis, und so geht es weiter, der Drucker und seine Frau, die mit ihm zusammen arbeitet, je fünf Monate Gefängnis. Der Prozeß wurde mit einer Schnodrigkeit geführt, die ihresgleichen sucht, in wenigen Stunden war alles erledigt. Die gefährlichen Elemente in der Arbeiterbewegung sollen unschädlich gemacht werden, koste es was es wolle, wozu haben wir ein Militärstrafgesetz aus dem „Mittelalter", ein Militärgericht mit einem Großrichter, den Auditor, lauter gefügige Werkzeuge wenn es gilt, der Arbeiterschaft einen Schlag zu versetzen.

Noch einige derartige Schandurteile und das Militärgericht hat die Propaganda unter den Soldaten selbst besorgt.

Herzog und Konsorten sollen unschädlich gemacht werden, aber die Idee, der Gedanke lebt und kann nicht unschädlich gemacht werden. Indem wir gegen das ungeheure Klassenurteil protestieren, stellen wir vor allen Dingen die verlogene Demokratie des heutigen Klassenstaates an den Pranger. Nur zu, ihr Allgewaltigen.

***

Die neue Zeit.

Es zuckt wie roter Nordlichtschein
in die tiefe Nacht der Massen.
In die unterste Schicht der Menschenwelt,
die da lag vergessen, verlassen,
hinein der rotglühende Streifen fällt; —
nun regt es sich jach — aus allen Tiefen
Schläfer werden wach, die Jahrtausende schliefen.

Wohin heute der Weckruf schallt,
millionenfach ein Echo hallt
dumpf murmelnd Antwort, —
ein nächtiger Klang, verworren-vag,
doch schwellend lauter fort und fort
und hörbar immer mächtiger
von Tag zu Tag.

Aus dem dunkeln Menschenmeer
von unten her
aufsteigen flackernde Lichter,
und in dem gärenden Brausen
vor unsern Augen sehn wir heut
in einer winzigen Spanne Zeit
Jahrhunderte vorübersausen,
wie, wenn ein Weltendichter
uns alles dies erzählt im Traum,
wir aber lauschen,
entrückt aus Zeit und Raum,
begeistert dem Flügelrauschen
der Poesie.

Das ist der neue Weltenlauf,
Das ist die neue Zeit auf Erden,
die Poesie der Wirklichkeit,
die nun will zur Wahrheit werden.

So wacht der Menschheit Bewußtsein auf!
Die Vorgeschichte geht zu Ende,
es rückt heran die Weltenwende.
Ein neuer Morgen will nun werden:
Der Menschheit Frührot glüht auf Erden!

Jacoby.

Das Recht der Frau auf Beschränkung der Kinderzahl.

Allzulange haben die Frauen gewartet, bis auch sie ihr Recht auf Persönlichkeit gefordert haben, bis ihnen zum Bewußtsein gekommen ist, daß ihre Fähigkeiten nicht nur auf dem Gebiete des Kindergebärens und -erziehens und der Haushaltung liegen, sondern daß auch sie von der Natur mit den mannigfaltigsten Gaben beschenkt werden, die zu entwickeln zu den großen Genüssen der Menschen gehörten. Es galt lange Zeit als die unabänderliche Bestimmung der Frau und besonders der Proletarierfrau, daß sie dazu da sei, so viel Kinder in die Welt zu setzen, als das Schicksal ihr beschere. Das Wort Proletarier bedeutet ja geradezu „der mit Kindern gesegnete".

Aber dieser Schicksalsglaube wird, wie so viele andere Vorurteile, von der jungen Generation über Bord geworfen. Der Wille, das Leben nach eigenem Plan zu gestalten, sich vor möglichst vielen Zufällen zu schützen, hat dazu geführt, daß die Frauen auch über die Zahl ihrer Kinder und den Zeitpunkt der Geburten nach freiem Ermessen verfügen wollen.